

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1808

8.2.1808 (Nr. 23)



Montag,

den 8. Febr. 1808.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Aus dem Oestreichischen — Frankfurt — Vom Mann: Handelsausfichten — Kassel: Königliche Dekrete — Lissabon — Paris: Rede bey Eröffnung des engl. Parlaments mit Anmerkungen des Moniteurs — Amsterdam: Handelsfachen — Konstantinopel — Petersburg: Französische Botschafter — Vermischte Nachrichten.

Oestreich.

Aus dem Oestreichischen, vom 28. Jan.

Privatbriefe von unterrichteten Personen wollen behaupten, daß die Klagen, welche von Triest her unaufhörlich über Mangel an Kolonialwaaren erschallten, größtentheils nur von Spekulanten herrührten, welche die Preise in die Höhe zu treiben wünschten, indem in den dortigen Magazinen so viel Kaffee und Zucker liege, daß nicht klos die Oestreichische Monarchie, sondern selbst die benachbarten Länder mehrere Jahre lang damit versehen werden könnten.

Deutschland.

Frankfurt, vom 4. Februar.

Die hiesige jüdische Gemeinde hat (die Herren Adler, Wertheimer und Stern als Deputirten nach Paris gesendet, um bei Sr. Heheit unserm gnädigsten Souverain Vorstellungen gegen die neue Stättigkeits- und Schutzordnung zu machen.

Vom Mann, vom 4. Februar.

Nun ist es also entschieden, daß die engl. Minister keine Vermittelung anderer Mächte zum Frieden angenommen haben, und der Seekrieg noch einige Zeit fortgesetzt wird. Es wird keine neutrale Macht mehr seyn; die Meere bleiben verschlossen, so wie das europäische Continent für England.

Man weiß inzwischen, wie der Handel nach Asien durch Smyrna vortheilhaft war; auch dieser ist verschlos-

sen, weil die engl. Schiffe alle Aus- und Eingänge, oder besser zu sagen, alle Seehäfen des europäischen Continents blockiren. Aber die Ausfuhr nach Asien könnte sehr wohl auf einer andern Seite, wo die Engländer nichts dagegen stellen können, eröffnet werden. Die Donau ist schon bei Ulm schiffbar; von Ulm bis ins schwarze Meer kann man Waaren führen, ohngefähr 400 deutsche Meilen, und von der Mündung der Donau bis nach Ismid (Nicomedia) schifft man auf dem schwarzen Meere. Wenn also für die Sicherheit auf der Donau, von Belgrad aus über die Walachei und Bulgarien bis nach Kilia, durch Uebereinstimmung derjenigen Höfe, die auf die Türkei Einfluß haben, gesorgt wäre, so könnten Frankreich, die Schweiz, Deutschland und Ungarn ihre Waaren bis nach Asien oder die Levante versenden, ohne daß die Engländer es hindern könnten, Nicomedia ist ohnehin eine große, stark bevölkerte und wichtigen Handel treibende Stadt an dem östlichen Meerkusen des Mare di Marmora. Dieß wäre der leichteste und beste Weg, um der engl. Raubsucht, wenn der Krieg noch lange dauern sollte, auszuweichen. Wer weiß, was mit der Zeit geschieht!

Kassel, vom 2. Februar.

Der heutige Moniteur liefert zwei königl. Dekrete vom 28. und 27. vorigen Monats, deren erstes alle Ueberbleibsel der Leibeigenschaft für immer aufhebt, während es diejenige Dienstverpflichtungen, welche auf gegenseitigen Verbindlichkeiten ruhen, bestätigt. — Das 2te lautet:

Wir Hyronimus Napoleon, 10. 10. haben nach Ansicht des 10 und 15 Artikels der Constitution vom 16. November 1807, auf den Bericht unseres provisorischen Ministers des Justizwesens, und der innern Angelegenheiten, und nach Anhörung unseres Staats-Rathes verordnet, und verordnen, wie folgt. —

1) Unsere Unterthanen, welche der Mosaischen Religion zugethan sind, sollen in unsern Staaten, dieselbe Rechte und Freiheiten genießen, wie unsere übrige Unterthanen.

2) Denjenigen Juden welche ohne unsere Unterthanen zu seyn, durch unser Königreich reisen, oder darin sich aufhalten, sollen dieselbe Rechte und Freiheiten zustehen, die jedem andern Fremden eingeräumt werden.

3) Diesem zufolge, sind alle Auflagen und Abgaben, welche allein die Juden zum Gegenstand hatten, bei welcher Gelegenheit sie eingeführt seyen, und unter welcher Benennung sie vorkommen mögen, hiernit gänzlich aufgehoben; allen Edelleute, Lehens-Herren, und andern Güterbesitzern die unserer Hoheit unterworfen sind, wird hiernit verboten, keine dieser Abgaben mehr zu erheben, oder erheben zu lassen, widrigensfalls sie allen Schaden, und das ganze Interesse ersetzen, auch als solche die sich der Erpressung schuldig gemacht haben, gerichtlich sollen verfolgt werden.

4) Ohne wie vormals einer besondern Erlaubniß zu bedürfen, können sie sich verheurathen, für die Erziehung ihrer Kinder, und für ihr Etablissement sorgen, ihnen ihre Güter abtreten, jedoch unter der Verpflichtung bei diesen verschiedenen Handlungen nach den Vorschriften des Codex Napoleon sich zu richten.

5) Es steht ihnen gleichfalls frei, in jeder Stadt oder in jedem andern Orte sich nieder zu lassen, und daselbst ihren Handel einzurichten, voraus gesetzt, daß sie der Municipal-Obrigkeit davon gehörige Anzeige machen, und die Vorschriften der Corporationen und Handwerker worin sie wünschen aufgenommen zu werden, beobachten.

6) Unser provisorischer Minister des Justizwesens, und der innern Angelegenheiten ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt. Gegeben in unserem Königl. Pallast zu Cassel den 27. Jan. 1808 im zweiten Jahre unserer Regierung.

Portugal.

Lissabon, vom 15. Januar.

Die Englische Eskadre unter Sir Sidney Smith hat sich kürzlich wieder einigemal der Einfahrt in den Tagus gen hert, jedoch dabei sorgfältig vermieden, in die Schußweite unserer Batterien zu kommen. Die russische Eskadre unter Sinäwin liegt ruhig und unbeweglich im Tagus. Außer den zu Porto und auf einigen andern Punkten der Provinz Entre Minhore Douro in Besatzung liegenden spanischen Truppen, befinden sich noch ungefähr 20,000 Mann dieser Truppen unter General Solano, die von Kadix gekommen sind, in dem südlichen Portugal, und halten die dortigen Häfen und Küsten besetzt.

Frankreich.

Paris, vom 2. Februar.

Der Moniteur giebt heute, mit zum Theil sehr wichtigen Anmerkungen, die Rede, womit am 21. v. M. das engl. Parlament im Namen des Königs eröffnet worden ist. Hier sind einstweilen diejenigen Stellen dieser Rede (die wir wörtlich nachtragen), auf welche der Theil der Anmerkungen des Moniteur, welche am meisten Aufmerksamkeit verdienen mögten, sich bezieht: „Es sind keine Gründe Rechtfertigung des feindlichen Betragens des Kaisers von Oestreich, so wie Sr. preuß. Maj. angeführt worden, und selbst im Augenblick, wo beide ihre Gesandten zurückgerufen haben, haben Sr. Maj. von denselben keine Erklärung über die Bewegursache ihres Betragens erhalten. Indessen haben Sr. Maj. weder dem einen noch dem andern Souveraine Anlaß zu Beschwerden gegeben.“ — Anmerk. des Mon. „Es ist etwas geheimnißvolles in dieser Stelle, das nur durch Oestreich aufgeklärt werden kann. Entweder lassen die Minister Sr. britt. Maj. dieselbe nicht die Wahrheit sagen, oder sie verbergen, wie sie es vielleicht in Hinsicht des Königs gethan haben, dem Parlament die Note Oestreichs, die wenigstens eben so nachdrücklich und bündig ist, als die russ. Note, oder auch, was wir kaum glauben können, der Oestreich. Gesandte hat die Befehle seines Hofes nicht vollzogen. In einem, wie in dem andern Fall, ist man in Frankreich besser, als in England unterrichtet; denn man weiß, daß Oestreich, als es England zu Unterhandlungen

über den Seefrieden auffoberte, als einen vorläufigen Beweis seiner diesfälligen Gesinnungen foderte, daß England vollständig auf alle gegen Dänemark ergriffene feindliche Maasregeln zurückkäme, die dänische Flotti zurückgäbe, und Kopenhagen wieder in den nämlichen Stand versetzte, in dem es vor dem Angriff war etc." — Se. Majestät haben befohlen, daß eine Abschrift der offiziellen Noten des österreichischen Gesandten, und der darauf auf ihren Befehl erteilten Antwort in den Parlament vorgelegt werden soll.

Anmerk. des Mon. Wenn unter diesen Noten keine vergessen wird, so wird sich Oestreichs Erklärung drunter finden; findet sie sich nicht, so haben wir nichts zu sagen. — „Oestreich hat die diesfälligen Ursachen zu beurtheilen“ — „Die Bemühungen Sr. Majestät (mit der Pforte den Frieden herzustellen) sind unglücklicher Weise für das türkische Reich, durch die Machinationen Frankreichs, das nicht weniger Feind der Pforte, als Großbritannien ist, vereitelt worden.“ — Anmerk. des Mon. „Also ist Frankreich ein Feind der Pforte. . . Die englische Minister haben auch gesagt, daß Rußland kein Freund der Pforte sei; sie mögen nun auch die Mittel angeben, die zu ihrem Gebote stehen, um gegen Frankreich und Rußland, nicht die Dardanellen, sondern den Euphrat und den Indus zu vertheidigen. . . Wenn in dem Kabinet von London. . . ein Mann, fähig, in die Zukunft zu blicken, wäre, würde er in dieser einzigen Stelle die Abnung des Untergangs der engl. Macht finden.“ —

(Die Fortsetzung folgt.)

H o l l a n d.

Amsterdam, vom 26. Januar.

Das königl. Dekret vom 23. d. hebt für die Zukunft alle Kommunikation zwischen Holland u. dem Meere auf, und vernichtet also mit einem Schlage unsern Handel. Wir können nun von Kolonialwaaren keine Zufuhr mehr, außer durch Preisen, erwarten. Wer noch Vorräthe hat, hält daher mit denselben zurück, und die meisten haben gegenwärtig eigentlich gar keinen Preis, weil Niemand verkaufen will. Indessen werden die Bestellungen immer stärker; sie müssen aber wenigstens größtentheils unbefriedigt bleiben. Auf den Februar werden die Ladungen mehrerer, schon im verflossenen Sommer in den holländischen

Häfen angehaltenen, und seitdem konfiszierten Schiffe verkauft. Die Lade sind von dem Marineamt noch nicht genau bestimmt. Sie enthalten allerlei Waaren, als Wein, Arrak, Mandeln, rohen Zucker, 46 Kisten Indigo, etwas über 100,000 Pfund Kaffee, Kampfer etc. Der Steuern in der Nacht auf den 15. d. trägt zum Steigen der Kolonialwaaren ebenfalls mit bei. Das Seewasser hat in den Magazinen viel Zucker, und andre Artikel, ruiniert. Der ganze Schaden wird jetzt auf 13 bis 15 Millionen Gulden geschätzt. Das Departement Zeeland hat unstreitig am meisten gelitten. Es geht hier das Gerücht, die englische Admiralität habe Befehl erteilt, die feindlichen Kaper nicht zu nehmen, sondern in Grund zu bohren; wir wollen aber zur Ehre der Menschheit hoffen, daß dasselbe ohne Grund sei. — Die hier aus Paris verbreiteten Friedensgerüchte haben auf die Kolonialwaaren keinen Einfluß gehabt. Diese sind vielmehr seit dem letzten Posttag abermals um etwas höher gestiegen, weil diejenigen, welche Vorräthe besitzen, damit zurückhalten.

R u ß l a n d.

Petersburg, vom 8. Januar.

Die Hofzeitung fügt der Anzeige von der feierlichen Audienz, welche der franz. außerordentliche Botschafter Caulaincourt am 20. v. M. bei Sr. Maj. dem Kaiser gehabt hat, folgendes bei: „Se. kais. Maj. haben in Erwiderung der Auszeichnung, mit welcher von Seiten Sr. Maj. des Kaisers Napoleon der außerordentliche und bevollmächtigte russische Botschafter, Graf Tolstoy, durch Einräumung eines auf immer für die dortige russische Ambassade bestimmten Hotels, in Paris empfangen worden, allerhöchst zu befehlen geruhet, auch der hiesigen französischen Ambassade ein solches, vollkommen eingerichtes und ausmeublirtes Hotel, welches von dem Fürsten Dimitri Petrowitsch-Wolkonski gekauft worden, und am Schloßplaz belegen ist, einzuräumen.“

In dem nämlichen Blatte liest man: „Im dirigirenden Senat sey ein Rapport vom Kommerzminister, Grafen Nicolai Petrowitsch Rumanzow, verlesen worden, in welchem er anzeige: daß Se. kais. Maj. zu befehlen geruhet haben, den großbritannischen Unterthanen, so lange der Bruch mit England dauert, nicht zuzulassen,

sich als Gäste einzuschreiben, auch die schon vorher als solche eingeschriebenen auszuschließen, und ihnen bis zum Tage ihrer Ausschließung die eingetragenen Abgaben zu berechnen.“

Türkei.

Konstantinopel, vom 5. Januar.

Der französische Gesandte Sebastiani hat durch einen Russischen Kurier, welcher von dem russischen Kommandirenden General, Fürsten Prostorofsky, von Bucharest an ihn abgesendet wurde, Berichte von grosser Wichtigkeit erhalten. Gleich nach Empfang derselben hielt der französische Botschafter hinter einander mehrere Unterredungen mit dem Reis-Effendi, und schickte hierauf endlich einen Kurier nach Wien und Paris ab.

Vermischte Nachrichten.

Das Gerücht erneuert sich, daß die Festungswerke von Braunau durch die Oestreicher geschleift werden; dagegen soll in Czuz eine neue Festung gebaut werden. — Man rechnet, daß im vorigen Jahrhundert nur klos in der Arzneikunst, in der Chymie, ihrer Halbmutter, und in der Naturgeschichte und Botanik, ihren Stief-Schwestern, jährlich 170 neue Bücher gedruckt worden sind. Wenn man eins ins andere nur ein Alphabet stark rechnet, so hat die Medizin binnen einem Jahrhundert 17,000 Bücher geliefert, und ungefähr 3 Millionen Ballen Papier verzehrt. Und ist das menschliche Leben länger geworden? —

Todes-Anzeigen.

Allen unsern Gönnern und Freunden machen wir den Tod unsern theuren Vaters, des Geheimen-Raths und Bibliothek-Direktors, Friedrich Molter, welcher in der verfloffenen Nacht zwischen 11 und 12 Uhr nach einem vierwöchentlichen Krankenlager erfolgte, bekannt. — Von ihrer glütigen Theilnahme an diesem für uns äusserst empfindlichen Verlust versichert, verbitten wir uns alle

Weileids-Bezeugungen, und empfehlen uns ihrer fernern Gewogenheit und Freundschaft.

Carlsruhe,

den 7. Febr. 1808.

Des Verstorbenen
beide Söhne

Friedrich und Johann Friedrich Molter.

Mit blutendem Herzen, gebe ich allen meinen Verwandten, Freunden und Gönnern die traurige Nachricht, daß meine liebe Ehegattin Sophia, eine geborne Leitner; heute Abend um 5 Uhr nach einem 24 wöchentlichen äusserst schmerzhaften Krankenlager, an den Folgen einer Wassersucht, in ihrem 53 Lebensjahr, in die bessere Welt übergegangen ist. — Unter Verbittung aller Weileidsbezeugungen, empfehle ich mich mit meinen Kindern, zur fernern Gewogenheit und Freundschaft.

Carlsruhe,

den 6. Februar 1808.

Friedrich Geßell, Handelsmann.

Carlsruhe. [Musikalische Anzeige.] Einer der berühmtesten Künstler Deutschlands, bekannt durch die Erfindung des so schönen Instruments *animo Corde* beehrte mich mit einem seiner ganz neu verfertigten Clavier-Flügel, um auch im Ausland durch die Künstler-Arbeit bekannt zu werden. — Ich muß gestehen in diesem Instrument ist alles erschöpft, was man von Schönheit zu sehen und zu hören sagen kann. — Liebhaber, welche diese seltene Schönheit zu betrachten wünschen, beehren mich mit ihrer Gegenwart; und sollten sich auch Liebhaber des Kaufes finden, so können sie den Preis von mir vernehmen.

Louis Schmidtbauer, Abbe.

Kork. [Apotheker-Lehrling.] In eine frequente Land-Apothek, wird ein Incipient, mit dem nöthigen Vorkenntnissen und von guter Erziehung, unter billigen Bedingungen gesucht. Nähere Nachricht hierüber gibt E. Hartmann, Apotheker in Kork, bei Kehl.